

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltungslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Die Kinderpflege.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

Salmiakgeist ist gut gegen Insektenstiche.

Opodeldok wird zum Einreiben schmerzender Körperstellen gebraucht.

Glyzerin heilt aufgesprungene Haut.

Getrocknete Heidelbeeren gibt man bei Durchfall.

Rhabarber dient als Abführmittel.

Gestypflaster und englisches Pflaster dienen zum Schutz kleiner Wunden gegen Schmutz; endlich halte man frische Verbandwatte, einige Binden, reine, weiche Leinwand und ein Fläschchen 2—3%iges Karbol- oder $\frac{1}{2}$ —1%iges Jyolwasser in Vorrat.

Die Kinderpflege.

In keinem Lebensabschnitt hängt das Gedeihen und Wohlbefinden eines Menschen so sehr von seiner Körperpflege ab, als in den ersten Lebensjahren. Wie fröhliches Wachstum der Kleinen die Sorgfalt ihrer Pflege reichlich lohnt, so trägt hauptsächlich falsche Ernährung und Mangel an Reinlichkeit die Schuld an der so großen Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren. Deshalb lasse es sich jede Mutter und Pflegerin eines Kindes angelegen sein, sich größter Gewissenhaftigkeit inbezug auf diese Punkte zu befleißigen, um mit Gottes Hilfe die Freude einer gesunden Entwicklung desselben an Leib und Seele zu erleben.

Nachfolgende Ratsschläge haben sich ergeben aus den Forderungen und Forschungen der heutigen ärztlichen Wissenschaft und sollen zeigen, daß es nicht schwer ist, ein Kind gesund zu erhalten, wenn wir uns nur darüber klar werden, was seiner Gesundheit förderlich und was ihr schädlich ist.

Inbezug auf das Zimmer, welches zum Aufenthalt des Kindes dient, gilt ganz besonders, was darüber in den früheren Kapiteln: Wohnung, Gesundheits- und Krankenpflege, gesagt ist. Nur unter der reichlichen Einwirkung der Sonne und frischen Luft kann sich der kleine Erdenbürger gesund und kräftig entwickeln. Die dunstgefüllte Küche ist kein geeigneter, unter Umständen sogar ein gefährlicher Aufenthalt für das Kind. Die Temperatur des Zimmers sollte im ersten halben Jahr eine möglichst gleichmäßige und nicht unter 18—20° C sein.

Dennoch halte man stets einen Fensterflügel im Zimmer etwas offen. Haben sich Haut und Lunge an die Außenluft gewöhnt, braucht man nicht mehr so ängstlich zu sein.

Das neugeborene Kind hat ungestörte Ruhe nötig, da sein Schlafbedürfnis groß ist, und es erfahrungsgemäß desto gesunder wird, je mehr es in der ersten Lebenszeit schläft. Erst nach 2—3 Monaten sieht man es öfters mit geöffneten Augen im Bettchen liegen. Es ist aber auch dringend nötig, das Kind schon in den ersten Wochen an das Durchschlafen der Nacht zu gewöhnen, um sich selbst viel Mühe und Unruhe zu ersparen und dem Magen des Kindes die zur Verdauung nötige Zeit zu geben.

Die Reinlichkeit ist ebenso wichtig wie die Darreichung geeigneter Nahrung, da nur durch fleißiges Baden und Waschen die Haut fähig wird, die verbrauchten Stoffe auszuscheiden. Darum ist in den ersten Monaten täglich, später 1—2mal wöchentlich ein lauwarmes Bad nötig. Bloßes Waschen kann das Baden nicht ersetzen. Anfangs nehme man 35° C Badewasserwärme und gehe bis zum Schluß des ersten Lebensjahres nicht unter 30° C, später allmählich auf 26° C herunter. Man verlasse sich aber dabei nicht auf sein Gefühl, da der zum Probieren in das Badewasser gehaltene Ellbogen kein zuverlässiger Wärmemesser ist; man gebrauche vielmehr stets ein Badethermometer, der mit ganz geringen Mitteln zu beschaffen ist und durch die Feststellung des bestimmten Wärmegrades das Kind vor Schaden bewahrt. Die beste Zeit zum Baden ist die Stunde nach der ersten Morgenfütterung zwischen 7—8 Uhr, welche mit Pünktlichkeit einzuhalten ist. Vor dem Baden legt man sich die frische, etwas erwärmte Leibwäsche des Kindes zurecht und stellt lauwarmes Wasser für die Reinigung des Kopfes bereit. Das Kind muß im Bad so gehalten werden, daß das Köpfchen nicht ins Wasser zu liegen und etwa beschmutztes Badewasser nicht in die Augen des Kindes kommt. Zur Reinigung hält man sich am besten zwei Schwämme, den einen zum Abwaschen des Körpers, den anderen für den Kopf, denn auch dieser muß täglich gründlich mit milder, geruchloser Seife abgewaschen werden, um Schuppenbildung zu verhüten. Den Ohren und Augen muß besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, letztere müssen mittelst eines weichen Leinenläppchens durch sanften Druck von außen nach innen von Schleim gereinigt werden. Sollte sich in den ersten Lebenstagen viel Eiter im Auge zeigen, so hat man es wahrscheinlich mit der Augenentzündung der Neugeborenen zu tun, die sofort ärztlich behandelt werden muß, da sie im Entstehen stets geheilt, sonst aber leicht zur Erblindung führen kann. Nach dem Baden kann ein rasches kaltes Abwaschen folgen, um das Kind vor Erkältung zu schützen. Es wird dann in ein leicht erwärmtes Tuch eingeschlagen, abgetrocknet und sanft gerieben, wodurch die Hauttätigkeit angeregt und der Körper erwärmt wird. Nun soll es ruhen und auch nicht im Wagen in die frische Luft gebracht werden. Abends vor dem Zubettlegen wasche man den ganzen Körper des Kindes mit 25° C Wasser ab, was den Schlaf aufs beste beeinflusst.

Ein Säugling näßt nach jedem Trinken; die Windeln müssen deshalb oft gewechselt werden. 6—8 Stück muß man für den Tag rechnen. Das Kind ist nach jeder Verunreinigung zu waschen und ihm eine trockene Unterlage zu geben, um Wundwerden zu vermeiden. Sollte dieses bei aller Vorsicht doch eingetreten sein, so muß mit Reismehl gepudert werden. Die Windeln sind beim Waschen zu brühen oder zu kochen, nicht zu bläuen und gut zu schwenken.

Die Kleidung des Kindes soll Atmung, Blutkreislauf und Bewegung nicht hindern; sie sei warm und so eingerichtet, daß sie leicht an- und ausgezogen werden kann und beschmutzte Stücke rasch durch reine zu ersetzen sind. Die Wäsche sei stets gut getrocknet und im Winter mäßig erwärmt. Die Kleidung des Kleinen besteht aus einem

durch Bänder auf dem Rücken geschlossenen Leinenhemdchen und einem wollenen Jäckchen; der Unterkörper wird zuerst in eine leinene, dann in eine wollene Windel eingeschlagen. Nach dem 10. Tag sollten keine Wickelbänder mehr angelegt werden, weil sie die Atmung und die Freiheit der Bewegungen beeinträchtigen. Trag-(Stech-)Kissen sind auch überflüssig. Strümpfe sind den Kleinen im Bettchen nie, im Freien möglichst wenig anzuziehen, weil der bloß gehaltene Fuß wärmer bleibt als der bekleidete. Vor den ersten 6 Monaten ziehe man dem Kind keine Schuhe an und dann nur solche ohne Absätze.

Das Bettchen des Kindes ist am besten in einem Korbwagen, der sich zur Reinigung und Lüftung leicht fortbewegen läßt und auch zum Liegen im Freien benutzt werden kann. Als Unterlage gebe man einen Spreu- oder Strohsack ins Bettchen, der wenigstens vierteljährlich einmal erneuert werden muß. Über diesen breite man eine Gummidecke, um die Matratze vor Nässe zu schützen, und lege eine Wattecke oder ein warmes wollenes Tuch darüber. Das Kopfkissen enthält am besten Kopshaarfüllung, da die ungesunde Wärme der Federkissen leicht Blutandrang nach dem Kopf hervorruft. Zum Zudecken wird im Sommer eine wollene, im Winter eine leichte Federdecke benutzt. Bedenklich sind weiße Wagendecken, die, wenn die Sonne darauf scheint, das Kind blenden. Ein Kind ist stets bis auf Hemdchen und Jäckchen entkleidet ins Bettchen zu bringen; es soll abwechselnd auf die rechte und linke Seite und mit dem Kopfe nicht zu hoch gelegt werden. Bei Neugeborenen und auch im Winter ist das Bettchen zu erwärmen. Das Kinderbett darf weder der Zugluft, noch der Ofenhitze ausgesetzt sein. Das wach liegende Kind ist vor zu grellem Licht zu schützen; dagegen sollen die Bettstücke täglich der Sonne ausgesetzt werden, die am besten alle Krankheitserreger vernichtet. Niemals darf das Kind bei jemandem im Bett schlafen. Das Einwiegen oder Fahren ist nicht gut, da durch das Hin- und Herschütteln eine Betäubung eintritt. Ein gesundes Kind bedarf solcher Schlafmittel nicht. Das Schreien zeigt jedesmal ein Unbehagen an. Entweder ist das Kind hungrig, liegt naß, fühlt sich nicht wohl in Kleidung oder Bettchen, oder Verdauungsstörungen müssen die Ursache der Unruhe sein. Nützen beruhigende Worte, Singen und Streichen nicht, um das Kind zu beschwichtigen, und findet man bei sorgfältiger Forschung keinen Grund, warum es nicht einschlafen will, so läßt man es ruhig schreien, um es nicht zu verwöhnen. Ein gesundes Kind bekommt durch Schreien keinen Bruch; im Gegenteil werden Lungen- und Bauchmuskeln in Bewegung gebracht, wodurch ein beschleunigter Blutumlauf entsteht. Nimmt man das Kind bei jedem Schreien auf, so ist es schließlich nur noch auf den Armen ruhig, wodurch man sich selbst viel Mühe macht, ohne dem Kinde zu nützen. Besonders verwerflich sind die sogenannten „Lutscher“, durch die Magen-, Darm- und Mundkrankheiten entstehen können. Bei Leibweh tut Fencheltee gute Dienste, oder man legt erwärmte Tücher auf.

Da Aufenthalt in frischer Luft den Kleinen sehr zuträglich ist, fahre oder trage man das Kind im Sommer 2—3 Wochen

nach der Geburt, im Winter nicht vor der 6.—8. Woche, an sonnigen windstillen Tagen in der Mittagszeit ins Freie; erst kürzere, dann längere Zeit, im Sommer lasse man es womöglich den ganzen Tag draußen. Es muß dazu besonders warm gekleidet, vor den direkten Sonnenstrahlen und vor Zugluft, im Sommer auch vor Fliegen geschützt werden. An rauhen Tagen bei einer Temperatur unter 5° C Wärme behalte man kleine Kinder besser im Hause, um sie vor Erkältung zu bewahren. Wenn die Kinder erst 1—2 Jahre alt und abgehärtet sind, ist übertriebene Vorsicht in dieser Beziehung verwerflich, da sie andernfalls leicht durch jedes rauhe Lüftchen einer Erkältung ausgesetzt sind. Man schützt sie am besten gegen die Veränderungen der Witterung, wenn man sie daran gewöhnt.

Die beste Nahrung für die Kinder in der ersten Zeit ihres Lebens ist die Muttermilch, die nach Möglichkeit wenigstens einige Wochen oder Monate gereicht werden sollte; kann diese dem Kinde aus einem triftigen Grunde (Schwäche, Krankheit oder Tod der Mutter) nicht zukommen, dann kann nur gute Tiermilch den Ersatz bilden. Gewöhnlich wird Kuhmilch verwendet. An manchen Orten, besonders in Städten, sind Molkereien entstanden, die es sich zur Aufgabe machen, gute, reine Milch zu liefern, indem sie Fütterung, Pflege und Melken der Kühe unter tierärztliche Aufsicht stellen. Die unmittelbar nach dem Melken abgekochte, kühlgestellte Milch wird den Kunden dann in luftdicht verschlossenen Flaschen geliefert. Wer solche Milch nicht haben kann, muß sich die für das Kind geeignete selbst zu verschaffen suchen. Sie muß von gesunden und trocken gefütterten Kühen stammen. Bei Rübensütterung nimmt die Milch leicht einen strengen Geschmack an und verursacht kleinen Kindern Leibschmerzen und Durchfall. Kindermilch muß mit größter Sorgfalt behandelt werden; sie ist möglichst zweimal am Tage frisch zu beziehen und durch sofortiges Abkochen keimfrei zu machen. Alle Milch enthält Pilzkeime und nimmt besonders im Hochsommer solche in großer Menge aus der Luft auf. Diese vermehren sich sehr rasch und sind dem Magen des Kindes äußerst verderblich. Durch längeres Kochen werden die Keime in der Milch zerstört, kommen aber durch Zutritt der Luft zur Milch wieder hinein. Um sie deshalb keimfrei zu erhalten, muß die Milch möglichst unter Abschluß der Luft aufbewahrt, oder wo dies nicht vollkommen möglich, vor jedem Gebrauch nochmal zum Kochen gebracht werden. Da nun Apparate, wie der Soxlethapparat, welche die Milch keimfrei machen und so erhalten, zur Anschaffung meist zu teuer sind, ist für Verhältnisse, in denen solche Milch nicht gekauft oder ein Apparat nicht geliehen werden kann, im nachstehenden angegeben, auf welche Weise man sich den bestmöglichen Ersatz verschaffen kann.

Zum Abkochen nehme man stets einen besonderen, sorgfältig gereinigten irdenen Topf (Milchkocher), in welchem die Milch $\frac{1}{4}$ Stunde lang, ohne daß sie gerührt werden muß, gekocht wird. Vor jedem Gebrauch muß die Milch noch einmal erhitzt und wieder abgekühlt dem Kinde gegeben werden. Da nun reine Kuhmilch zu fett und schwer verdaulich ist, muß sie durch Zusätze von Wasser und Milchzucker (20 g

auf 1 l Flüssigkeit), Hafer, Gerstenschleim oder Fencheltee verdünnt und für das Kind verdaulicher gemacht werden. Die zum jedesmaligen Trinken nötige Menge wird in der gut gereinigten Trinkflasche bis auf etwa 37° C (Körpertemperatur) erwärmt. In das Auge gehalten, darf die Flasche weder brennen noch kühlen.

Dünnere Hafer- oder Gerstenschleim als Zusatz zur Kindermilch wird mit Wasser ohne Salz gekocht. Nimmt man Gerstenkörner oder Hafergrütze, so rechnet man 2, von Hafer- oder Gerstenmehl 1 Kaffeelöffel voll auf $\frac{1}{2}$ l Wasser. Der Schleim von ganzen Körnern wird $\frac{1}{2}$ Stunde lang bis auf $\frac{1}{4}$ l eingekocht, geseiht und mit $\frac{1}{4}$ l gekochtem Wasser aufgefüllt. Hafer- und Gerstenmehl braucht dagegen nur $\frac{1}{4}$ Stunde zu kochen. Ein sehr guter, aber auch etwas teurerer Zusatz ist dünne Brühe aus Kalbsknochen; diese Mischung ist namentlich für schwächlich gebaute Kinder zur Festigung der Knochen sehr zu empfehlen. Als Zusatz zur Kindermilch werden häufig auch die sogenannten Kindermehle verwendet; sie leisten in manchen Fällen, namentlich bei Krankheiten, oft gute Dienste, sind aber im allgemeinen weniger empfehlenswert als die erstgenannten Zusätze.

Der Milchbedarf während der ersten Monate beträgt täglich 1 bis $1\frac{1}{2}$ l. Man nehme einfache Milchfläschchen, welche sich leicht reinigen lassen, mit einem aufgesetzten Gummipfropfen, in den mit einer glühenden Nadel 1—3 Löcher gestochen sind. Stülpt man die Flasche um, so darf die Milch nur tropfen; fließt sie, dann sind die Löcher zu groß, und das Kind verdirbt sich den Magen, da es auf einmal zu viel bekommt. Das Kind muß seine Mahlzeit in 10—15 Minuten einnehmen. Ein nicht getrunkenes Rest darf nicht mehr gereicht werden. Um das rechte Maß und Verhältnis bei der Mischung zu erzielen, ist es gut, solche Fläschchen, die mit einer Einteilung durch Striche versehen sind, zu wählen. Das Kind erhalte im 1. und 2. Monat $\frac{1}{3}$ Milch und $\frac{2}{3}$ Zugabe, im 3. und 4. Monat $\frac{1}{2}$ Milch und $\frac{1}{2}$ Zugabe, im 5. und 6. Monat $\frac{2}{3}$ Milch und $\frac{1}{3}$ Zugabe und vom 7. Monat ab die unverdünnte Milch. So vermehrt man allmählich die Milchmenge und verringert den Zusatz. Man gebe dem Kinde während des Tages anfänglich alle drei, später alle zwei Stunden, während der Nacht aber gar nicht oder nur einmal zu trinken. So sind 7—8 Mahlzeiten in 24 Stunden zu reichen. Milchfläschchen und Gummipfropfen müssen sofort nach dem Gebrauch in warmem Wasser gereinigt und ausgespült werden und bleiben bis zum nächsten Gebrauch in reinem, kaltem Wasser liegen. Es ist gut, mit zwei Gummipfropfen zu wechseln; von Zeit zu Zeit müssen diese mit grobem Salz tüchtig von innen und außen abgerieben werden. Vor jedem Trinken wischt man dem Kinde den Mund mit einem um den Finger gewickelten, in frischem Wasser angefeuchteten Leinwandläppchen aus.

In den ersten 6 Monaten darf dem Kinde kein anderes Nahrungsmittel als verdünnte Milch gereicht werden; nach dieser Zeit kann man täglich neben der Milch 1—2mal Brei oder Suppe geben, welche aus Zwiebackmehl oder aus mit Wasser dickgekochtem und mit Milch verdünntem

Grieß oder Mondamin hergestellt wird. Auch dünne Fleischbrühsuppen gibt man.

Von dieser Suppe oder diesem Brei bereite man immer nur soviel, als das Kind auf einmal isst; wird mehr in Vorrat gehalten, so tritt leicht Säuerung ein. Mit Mehl bereitete Suppe oder Brei ist für kleinere Kinder nicht anzuraten, da sie derartige Speisen nicht verdauen können. Vom 9. Monat ab kann man den Kindern einen Zwieback oder sonstiges leichtes Gebäck in die Hand geben, das auch ohne Kauen im Munde erweicht wird und das Hervorbrechen der Zähne erleichtert.

Sobald das Kind Zähnen hat, kann man mit der Darreichung von fein zerschnittenem, weichem Fleisch, leicht verdaulichem Gemüse, gekochtem Obst, leichten Mehlspeisen, Brot, auch Eiern beginnen. Mit 2 Jahren gewöhne man kräftige Kinder an die Kost und Mahlzeiten der Erwachsenen, vermeide aber, ihnen Kartoffeln und schwer verdauliche, scharfe, saure, fette Speisen zu geben. Überwiegende Kartoffelnahrung, wofür die meisten Kinder eine Vorliebe haben, führt eine schlechte Knochenbildung herbei. Kommen zu solch verkehrter Ernährung noch die Einflüsse dumpfer, feuchter Wohnungen ohne genügend Luft und Licht, so entstehen schlimme Krankheiten. In der Zwischenzeit, ebenso kurz vor dem Baden und Schlafengehen, sollen sie nicht zu essen bekommen. Das Frühstück und Abendessen bilde aber nach wie vor eine reichliche Menge Milch mit Weiß- oder Schwarzbrot. Milch und Wasser sind die einzig zuträglichen Getränke für Kinder: man gewöhne sie daher nicht so früh an Kaffee, Tee oder gar an Wein und Bier. Die beiden letzteren Getränke sind sogar in geringster Menge höchst schädlich. Das Nervensystem wird aus der Befolgung dieses Rates für das spätere Leben den größten Nutzen ziehen.

Speisen und Getränke sollen nicht zu heiß und hastig genossen und erstere gut zerkaut werden.

Verdaunungsstörungen sind fast immer die Folgen einer fehlerhaften Ernährung. Wird die zur Verdauung nötige Zeit nicht eingehalten, so werden die Verdauungsorgane geschwächt und Störungen vorkommen; doch können auch Erkältungen oder eine falsche Zusammensetzung der künstlichen Nahrung die Schuld tragen. Das gesunde Kind hat täglich 2—3 Stuhlentleerungen; sind dieselben seltener, hart und von dunkler Farbe, so ist Verstopfung vorhanden; bei mehr als 4 Stuhlgängen Durchfall. In ersterem Fall hilft oft schon ein stärkerer Zusatz von Milchzucker zur Flaschennahrung, in letzterem Fall dünn gekochter Hafers Schleim ohne Milchzusatz oder Kindermehl. In allen ernsteren Fällen, besonders bei dem im Sommer so häufig auftretenden Brechdurchfall, hole man ungesäumt den Arzt, da diese Krankheit die Kinder oft in kürzester Zeit hinwegrafft.

Gesunde, richtig ernährte und gepflegte Kinder machen das Zahnen leicht durch, während sich sonst, als Folge einer mangelhaften Pflege, die englische Krankheit einstellt, welche die Knochengebilde im Körper, also auch die Zähne, nur langsam und schwierig zur Entwicklung gelangen läßt. Natürliche Zeichen einer beginnenden Zahnperiode sind: speicheln, den Finger oder andere Gegenstände in den Mund

stecken und reiben, Unruhe, plötzliches Ausschreien etc. Gewöhnlich bekommt der Säugling mit 7 Monaten den ersten Zahn. Die ersten Zähne werden Milch- oder Wechselzähne genannt, weil sie später den Dauerzähnen Platz machen. Sie erscheinen meist paarweise, in 5 Gruppen von je 4 Zähnen im Verlauf der zwei ersten Lebensjahre.

Krämpfe im Kindesalter werden in der Regel nur durch Diätfehler hervorgerufen. Es sind Zuckungen der Augen, des Gesichts, der Hände, oft des ganzen Körpers. Dabei sind die Kinder ohne Bewußtsein. Wenn einmal Krämpfe da waren, kehren sie leicht wieder; oft tritt in solchen Fällen später Epilepsie auf.

Um die *E n t w i c k l u n g* des Säuglings sicher beurteilen zu können, ist es nötig, ihn jede Woche genau zu wiegen, was am besten morgens nach dem Bad ohne Kleider geschieht. Das Gewicht eines neugeborenen Kindes beträgt durchschnittlich 3200 g. Die monatliche Zunahme soll 500—600 g betragen. Zeigen die Wiegeergebnisse keine genügende Steigerung, so ist das ein sicheres Zeichen, daß bei dem Kinde irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Das *I m p f e n* hat innerhalb der ersten beiden Lebensjahre zu geschehen, um den Körper gegen die Pockenkrankheit unempfindlich zu machen. Der Impfschutz dauert ungefähr 10 Jahre, weshalb das Gesetz verlangt, daß das Kind zwischen dem 11.—12. Jahre wieder geimpft wird. Die Verhaltensvorschriften für die Eltern des geimpften Kindes werden öffentlich bekannt gegeben.

Nach Verlauf der ersten 3 Monate kann man willkürliche Bewegungen des Kindes beobachten. Es horcht, greift mit den Händchen, folgt mit den Blicken und beginnt den Oberkörper zu heben. Nun kann man anfangen, das Kind behutsam empor zu heben, wobei natürlich Kopf und Rücken unterstützt werden müssen. Aufsetzen darf man es aber erst, wenn es beginnt, dies selbst zu tun, was ungefähr mit 6 Monaten der Fall sein wird; denn dies ist ein Zeichen für die Erstarrung der Wirbelsäule, welche nun kräftig genug ist, den Körper aufrecht zu halten. Zu frühes Aufsetzen hat Krümmungen des Rückgrats zur Folge. Nun wird das Kind auch bald zu kriechen und rutschen beginnen, was den Übergang zum Stehen und Gehen bildet. Bei kräftigen Kindern kann man oft schon im 10. und 11. Monat beobachten, daß sie sich an Stühlen und Wänden aufrichten; dann ist die größte Vorsicht nötig, damit sie sich durch einen Fall nicht schaden. Bald darauf wagt das Kind sich loszulassen und allein zu stehen, und nicht lange wird es dauern, so stellt es ein Beinchen vor das andere und beginnt zu gehen, was ungefähr mit Vollendung des ersten Jahres der Fall sein wird. Alle Mittel, das Kind zum früheren Gehen zu bewegen, sind nur schädlich, weil es erst richtig gehen lernen kann, wenn es die Kraft dazu in sich fühlt. Zu beachten ist, daß man Kinder nie auf den Mund küssen darf. Sie an einem Arm in die Höhe zu ziehen, ist auch gefährlich, weil man dadurch leicht den Vorderarmknochen ausrenken kann.

Im 5. Monat erwacht im Kinde die Lust zu spielen, und nun wird man anfangen, ihm Spielsachen zu reichen. Man gebe ihm aber

nie zu kleines und scharfkantiges Spielzeug, damit es sich nicht schadet. Schädlich ist es, die Spielsachen zu nah vor den Augen des Kindes, z. B. am Verdeck des Wagens, aufzuhängen, da Schielen und Kurzsichtigkeit die Folgen davon sind. Bei farbigen Gegenständen achte man auf giftfreien Anstrich.

In diesem Alter versteht das Kind schon ein ernstes Wort von einer Liebfosung zu unterscheiden; nun kann man mit der geistigen Erziehung beginnen. Ein freundlicher Umgang wirkt wohlthuend auf das Kind; eine notwendige Strafe sei ernst und kurz. Ein Kind frühzeitig „Abbitte leisten“ lehren, ist nützlich für sein späteres Leben. Bereits am Schluß des ersten Lebensjahres muß das Kind an unbedingten Gehorsam gewöhnt sein, der die Grundlage aller weiteren Erziehung bildet. Ein von früh auf gut gewöhntes Kind wird auch in einer Krankheit leichter zu behandeln sein und eher genesen, weil die Verordnungen des Arztes pünktlich ausgeführt werden können.

Die geistige Erziehung der Kinder muß mit der körperlichen Pflege Hand in Hand gehen; denn eine gute Erziehung ist die beste Gabe, die Eltern ihren Kindern fürs Leben mitgeben können. Sie ist mehr wert als Geld und Gut. Man gebe den Kindern kein böses Beispiel, lenke ihre Tätigkeit in gute Bahnen und halte schlechte Einflüsse von ihnen fern. Auch die Dankbarkeit muß den Kindern anerkundet werden. Man halte sie zum pünktlichen Gehorsam, zur Selbsthilfe und Arbeitssamkeit an und lehre sie Freude finden an Gottes schöner Natur. Schon manche Mutter, die ihr Kindchen stets mit Lächeln begrüßte und mit Liebe pflegte, hat ihrem Liebling damit Frohsinn, die glücklichste Tugend fürs häusliche Leben, mit in die Wiege gelegt, und gewiß wird das Kind, dem die daraus entspringende Heiterkeit zu eigen ist, der Sonnenschein des Hauses werden.

Der Erfolg der Erziehung liegt in Gottes Hand; doch wird die Freude der Eltern an den Kindern selten ausbleiben, wenn sich diese ihres verantwortungsreichen Erzieheramtes bewußt waren und ihre Pflichten treu erfüllten.

„Zu stehn in frommer Eltern Pflege,
Welch schöner Segen für ein Kind!
Ihm sind gebahnt die rechten Wege,
Die vielen schwer zu finden sind.“

Die Anpflanzung des Hausgartens.

„Emsig pflanzen, gießen, jäten
Mußt du in den Gartenbeeten.
Ist auch kein Geheimnis drin,
Wirkt's doch Wunder, bringt Gewinn.“

Ein Hausgarten ist überall, besonders aber in den Städten, wo man ein Ruheplätzchen im Freien nahe dem Hause selten hat, und